

Rundbrief I/2007

Action Five
Lorettostr. 24
79100 Freiburg

E-mail: actionfive@web.de
www.actionfive-freiburg.de
Telefon: 0761 / 7058784

Freiburg den 20. Februar 2006

Liebes Mitglied!

Wir möchten Sie herzlich zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung einladen. Sie findet am Montag den 12. Februar 2007 in der Turnseestr. 16 in 79102 Freiburg statt.

Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte:

1. Entgegennahme des Rechenschaftsberichts vom Vorstand
2. Entlastung des Vorstandes (1. Vorsitzende: Anna Wetenkamp, 2. Vorsitzende: Maren Seehawer, Kassensführer: Johannes Vatter)
3. Wahl des neuen Vorstandes (es kandidieren: 1. Vorsitzende: Anna Wetenkamp, 2. Vorsitzende: Maren Seehawer, Kassensführer: Johannes Vatter)
4. Anträge des Vorstands zur Projektförderung
5. Sonstiges

Da wir, um beschlussfähig zu sein, mindestens 10 abgegebene Stimmen benötigen, möchten wir Sie bitten, den beigefügten Stimmzettel ausgefüllt zur Mitgliederversammlung mitzubringen oder per Post, per Email oder per Telefon abzustimmen.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung mit den Abstimmungsergebnissen werden wir auf unserer Internetseite veröffentlichen.

Für den Vorstand



Inhalt:

Einladung zur Mitgliederversammlung	Seite 2
Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2006	Seite 4
Kassenbericht für das Jahr 2006	Seite 10
Projektberichte:	
Argentinien	Seite 13
Bangladesch	Seite 15
Brasilien	Seite 23
Malawi (in Vorbereitung)	Seite 25
Tansania (erstmaliger Förderantrag)	Seite 30



Bildhinweis: Die Fotos im Rundbrief sind diesmal aktuelle Bilder aus unserem Projekt in Argentinien.



Rechenschafts- bericht des Vorstandes für das Jahr 2006

*Liebe Mitglieder, liebe
Freunde und Interessierte,*

ein erfolgreiches Jahr 2006 liegt hinter uns! Wenn man sich an den Rundbrief I/ 2006 erinnert, so hatten wir viele Ziele und zu meiner Freude kann ich sagen, dass wir sie erreicht haben.

Die Spendengelder sind erstmalig nicht mehr gesunken (siehe Kassenbericht), wir haben viele neue Mitglieder, unser Bekanntheitsgrad in Freiburg steigt und wir werden in diesem Jahr mit der Unterstützung von zwei neuen Projekten beginnen.

Der Arbeitskreis

Am erfreulichsten für mich ist, dass wir wieder eine richtig große Gruppe von engagierten Studenten sind. Das Thema Entwicklungszusammenarbeit ist ein Thema, welches im Zusammenhang mit Globalisierungsfragen wieder sehr aktuell bei Studenten ist, so dass wir im Moment wenig Probleme haben, neue Studenten für unsere Arbeit zu interessieren und zu begeistern.

So ist auch der Arbeitskreis beständig größer geworden und die 14-tägigen Treffen waren dadurch sehr produktiv. Wir haben beschlossen uns 14-tägig im Plenum zu treffen und da-

zwischen in den einzelnen Gruppen (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, einzelne Projekte ect.) zu arbeiten, um so die Treffen des Arbeitskreises nicht nur für Organisatorisches sondern auch für inhaltliche Fragestellungen nutzen zu können.



Der Action Five Arbeitskreis im Dezember 2006:

Vordere Reihe: Christian Schmidt, Dagmar Friedrich, Claudia Höner, Simon Dietrich

Mittlere Reihe: Anna Wetenkamp, Romy Rietschel, Eva-Maria Weiß, Anja Bentler

Hintere Reihe: Maren Seehawer, Boris Burcza, Johannes Vatter, Christoph Breuninger

Nicht auf dem Foto: Carsten Stark, Eva Binder, Eva März, Bianca Klann, Lukas Hach

Im letzten Jahr hatten wir zwei Hüttenwochenenden in Oberprechtal, Schwarzwald. Auf dem ersten Wochenende versuchten wir uns anhand von Referaten und Diskussionen einen tieferen Einblick in die deutsche und ausländische Entwicklungspolitik zu verschaffen; weiteres großes Thema war das Projekt in Tansania, welches Maren Seehawer und Magdalena Rude im März 2006 besucht hatten. Ein ausführlicher Bericht zu der Reise ist im Rundbrief II/2006 zu finden. Auf dem zweiten Hüttenwochenende war das beherrschende Thema das Land Malawi. Dort hat Dagmar Friedrich im vergangenen Sommer ein Projekt kennen gelernt, welches den Projektkriterien von Action Five entspricht, so dass wir über eine Förderung nachdenken. Da wir alle über Malawi sehr wenig wussten, versuchten wir, das Land in Form von Referaten, Berichten und Gruppenarbeiten besser kennen zu lernen. Weitere Themen des Wochenendes waren: Wirtschaftswachstum, der Internationale Währungsfond und Solarenergie und Entwicklungszusammenarbeit.

Wir haben gemerkt, dass solche Wochenenden eine unglaubliche Motivation für die Arbeit bei Action Five sind. Neben der lustigen Zeit die man zusammen verbringt, hat man endlich mal die Möglichkeit, in einzelne Themen richtig einzusteigen und zu diskutieren; etwas, was sonst aufgrund der begrenzten Zeit die selbst einem Studenten unter der Woche zur Verfügung steht, manchmal etwas zu kurz kommt.

Die neu gewonnene Motivation und Energie zeigte sich im letzten Jahr auch in der Arbeit des Arbeitskreises während des Semesters:

- Im Wintersemester hatten wir eine **Kooperation mit dem aka-Filmclub** Freiburg. Der aka-Filmclub zeigte vier von uns ausgesuchte Filme, die thematisch im weitesten Sinne mit unseren Projektländern verbunden waren und sich alle mit dem Thema Globalisierung und deren Folgen beschäftigen:

Darwins Albtraum, El Viaje, We feed the world, Der ewige Gärtner. Wir informierten die Filmbesucher vor Beginn der Filme über unsere Arbeit und boten im Anschluss an den Film die Möglichkeit an, mit uns über den Film zu diskutieren.

Die Filme waren sehr gut besucht. Es entstanden interessante Diskussionen und wir konnten bei den nächsten Arbeitskreistreffen viele neue Mitglieder begrüßen. Die Kooperation war für uns also ein voller Erfolg!

Bei mehr Interesse zu diesem Thema: www.aka-filmclub.de

- Mit den vielen neuen Mitgliedern hatten wir die Möglichkeit in der Vorweihnachtszeit **Informationsstände** in der Stadt und in der Uni aufzubauen. Diese Stände hatten zum einen das Ziel, neue Mitglieder zu werben und zum anderen Action Five in Freiburg bekannter zu machen. Aufgrund der Reaktionen die wir rückgemeldet bekamen, können wir sagen,

dass diese Arbeit weiterhin sehr wichtig ist. Viele Leute fanden unsere Arbeit gut und wunderten sich, warum sie bisher noch nie etwas von uns erfahren hatten.

- Action Five ist im letzten Jahr eine weitere Kooperation eingegangen: Wir haben begonnen uns mit der Hochschulgruppe **AiD – Armutsbe-**



Nährwerkstadt

kämpfnug im Dialog auszutauschen. AiD beschäftigt sich auf theoretischer Ebene mit kritischen Themen der internationalen Entwicklungspolitik. So wie uns manchmal der theoretische Anteil bei Action Five zu kurz kommt, sind die AiDler interessiert daran, auch etwas von der praktischen Umsetzung mitzubekommen und so denken wir, dass eine gegenseitige Information sehr fruchtbar sein kann.

Als ersten Schritt in diese Richtung, nahmen drei Action Five Mitglieder an der Brüssel-Exkursion von AiD im Dezember teil, um dort Vertreter des Europaparlaments, der Ständigen Vertretung der BRD und von NGOs zu treffen, die über ihre Arbeit im Bereich der Entwicklungspolitik berichteten.

Bei mehr Interesse zu diesem Thema:

www.gemeinschaften.uni-freiburg.de/aid

Projekte

Das letzte Jahr haben wir vor allem damit verbracht, uns weiterhin verstärkt nach neuen Projekten umzuschauen und die neuen Projekte, zu denen wir bereits Kontakt aufgenommen haben, zu prüfen. Da wir ziemlich hohe Anforderungen an ein neues Projekt stellen, steht vor Beginn der eigentlichen Förderung eines Projektes ein intensiver Austausch mit den neuen Projektpartnern. Dies ist im Moment bei den Projekten in Tansania und Malawi der Fall. Das Projekt in Tansania haben wir jetzt in zwei Projekte aufgeteilt, wovon sich das eine auf die Schulkinder und das andere auf die Jugendgruppen bezieht.

Die Projekte in Bangladesh und Argentinien laufen ohne große Veränderungen weiter.

Das Projekt in Brasilien ist leider entgegen unserer optimistischen Prognose im Rundbrief I/2006 nicht so gut weitergelaufen wie erhofft und wir werden die Unterstützung dieses Projekts nun vorläufig einstellen.

Ausführliche Berichte zu allen Projekten finden Sie in diesem Rundbrief.

Ziele für das Jahr 2007

Das größte Ziel für das gerade angelaufene Jahr ist, die laufende Arbeit mit dem Erfolg fortzusetzen, den wir 2006 verzeichnen konnten.

Dabei kann man drei Ebenen unterscheiden:

Auf der **Projektebene** werden wir uns vor allem mit den beiden neuen Projekten in Malawi und Tansania beschäftigen.

Im Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** werden wir weiter verstärkt tätig sein, da die Bereiche Spender, Mitglieder und Bekanntheit eines dauerhaften Engagements bedürfen. Erste Überlegungen sind, zusammen mit AiD ein Sommerfest zu organisieren oder die Möglichkeit der Kooperation mit dem aka-Filmclub erneut zu nutzen.


Auf der **internen Ebene** streben wir auch weiterhin an, uns intensiv mit Fragen der Entwicklungspolitik zu beschäftigen. Auch in diesem Punkt werden wir viel mit AiD zusammenarbeiten.

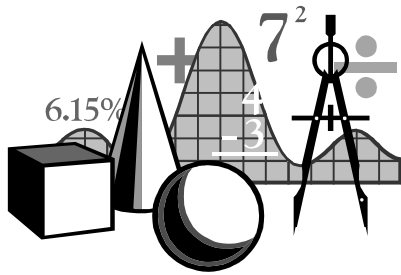
Der lange Rechenschaftsbericht spiegelt deutlich wieder, dass sich im letzten Jahr bei Action Five viel getan hat.

Wir werden auch in diesem Jahr wieder einen zweiten Rundbrief erstellen und ich hoffe, dass wir die Zeit bis dahin produktiv nutzen werden können.

Ich wünsche uns allen ein erfolgreiches erstes Halbjahr!

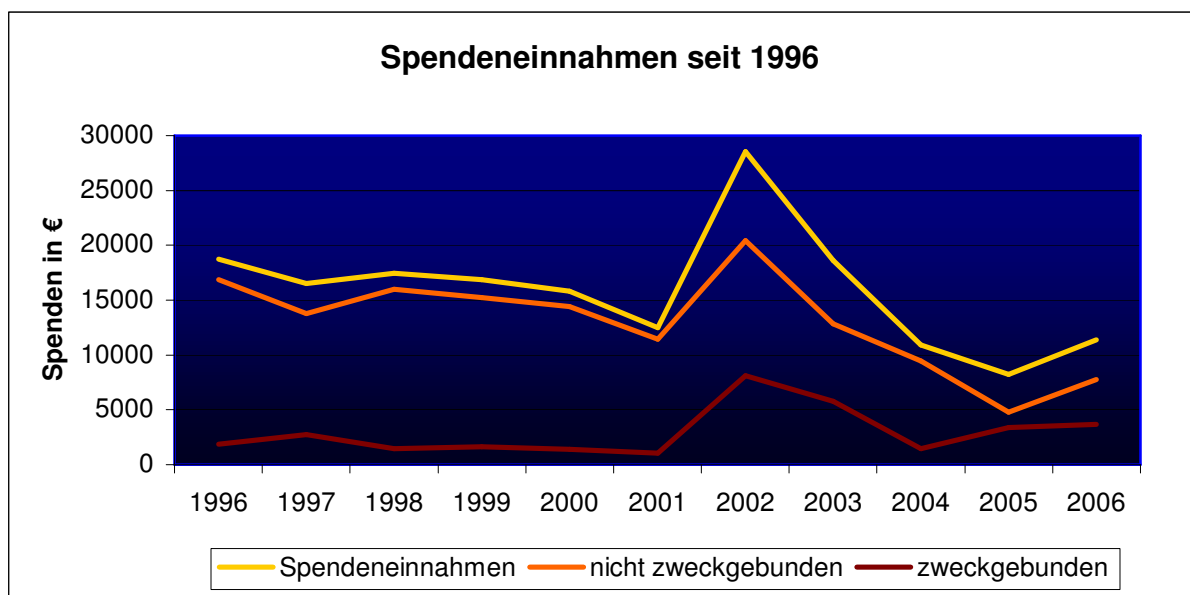
Für den Vorstand





KASSENBERICHT FÜR DAS JAHR 1.1.2006 BIS 31.12.2006 VON ACTION FIVE FREIBURG E.V.

Was die Finanzstärke des Vereins betrifft, verlief das Jahr 2006 erfolgreich. Nachdem die Spendeneinnahmen seit den Spitzenwerten des Jahres 2002 zurückgegangen waren, ist es im vergangenen Jahr gelungen diesen Trend umzukehren. Mit insgesamt 11.408,88€ an Spendeneinnahmen, ergab sich sogar eine Steigerung um 32% zu 2005. Der Anteil an zweckgebundenen Spenden, die in diesem Jahr ausschließlich für Argentinien bestimmt waren, lag mit 3.670€ bei über 30% des gesamten Spendenaufkommens. Daraus ergeben sich nicht zweckgebundene Spenden in Höhe von 7.738,88€.



Die obige Grafik zeigt die zeitliche Entwicklung der jährlichen Einnahmen seit 1996. Sieht man von den Ausnahmejahren 2002 und 2003 ab, verlief das Spendenaufkommen bisher stets rückläufig. Es ist anzunehmen, dass sich der Anstieg in 2006 sowohl aus dem Zugewinn neuer nachhaltiger Spender/innen als auch aus zweckgebundenen und höheren Einzelspenden heraus begründet.

Auf der Ausgabenseite hat es in diesem Jahr ebenfalls wieder mehr Bewegungen gegeben. Zum einen wurden über 5000€ an zweckgebundenen Spenden nach Argentinien übergeben, andererseits erhielt Shanti e.V. wiederum Gelder für Bangladesch, wie es auch im letzten Rundbrief geplant gewesen ist.

Eine kritische Bilanz muss in Bezug auf das Projekt in Brasilien gezogen werden. Die verabschiedete Auszahlung konnte aufgrund von Kommunikationsschwierigkeiten und mangelhaften Transferwegen nicht getätigt werden. Zwar versuchen wir nach wie vor, die beschlossenen Mittel zur Verfügung zu stellen, jedoch nur unter sicheren und transparenten Rahmenbedingungen.

Projekt	Übertrag aus 2005	Beschlossene Ausgaben 2006	Spenden zweckgebnd.	Summe projektgebnd. Gelder	Getätigte Ausgaben	Übertrag projektgebundener Gelder nach 2007
Argentinien/Cooperadora	2.334 €	5.550 €	3.670 €	6.004 €	5.550 €	454 €
Bangladesch/Shanti e.V.	-	2.000 €	-	-	2.000 €	-
Brasilien / EFA	- 1	2.500 Real entspricht 902,25 € ²	- 1	902,25 €	-	902,25 €

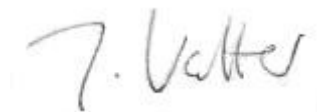
- 1 Die gesamten zweckgebundenen Spenden an Brasilien aus 2005 und 2006 wurden von den entsprechenden Spendern/innen nachträglich als nicht zweckgebunden erklärt.
 2 Umrechnung nach Wechselkurs vom 15.1.07

<i>Einzahlungen/€</i>	
Nicht zweckgebundene Spenden	7738,88
Zweckgebundene Spenden	3670
Einnahmen gesamt	11.408,88

Auszahlungen/€	
Überweisungen an Projekte	7550
Bankgebühren	172,60
Porto& Druck	134,22
Ausgaben gesamt:	7856,82
Differenz Einnahmen – Ausgaben	3552,06

Stand 31.12.05 GLS-Bank: 5048,30 € bar: 0 ges.: 5048,30€
Stand 31.12.06 GLS-Bank: 8600,36 € bar: 0 ges.: 8600,36€
Differenz Stand 31.12.05 - Stand 31.12.06 = 3552,06 €
Differenz Einnahmen - Ausgaben = 3552,06 €

Freiburg, den 15.1.2007



Johannes Vatter, Kassenführer

Erklärung der Kassenprüfer:

Am 15.1.2007 haben wir den Kassenbericht und die Kontoauszüge für das Geschäftsjahr 2006 überprüft. Die Abrechnung ist korrekt und vollständig.

Freiburg, den 15.1.2007

Eva März und Christoph Breuninger

Vorläufige Planung für 2007:

	Projekt Tansania	Projekt Malawi	Shanti (Bangladesch)
1.Halbjahr:	6000 €		
2.Halbjahr:	4000 €	4000 €	2000 €



Mädchen der Werkstatt "kreative Hände" 2005 mit Juanin

Projektbericht Argentinien

Für unser Argentinien-Projekt können wir leider noch keinen Bericht für das zweite Halbjahr 2006 abgeben, da die Sozialarbeiterin diesen noch nicht übersandt hat. In Argentinien ist im Januar Sommerpause mit 40 Grad Hitze. Dafür werden wir zum Ende des nächsten Semesters aktuelle Informationen aus erster Hand bekommen, weil ich um Ostern herum wieder für drei Wochen das Projekt besuchen wird.

Im Barrio Guadalupe sind die wichtigsten Neuerungen die Kurse für Jugendliche: „Kreative Hände“. Juanin hat zusammen mit einigen Personen aus dem Barrio einige Kurse für Jugendliche organisiert und auch mit eigenen finanziellen Mitteln unterstützt. Drei Frauen und ein Mann aus dem Barrio arbeiten dabei mit. Unterrichtet werden verschiedene handwerkliche Fähigkeiten. Juanin versucht gerade, auch eine Finanzierung für

einen Elektrikerkurs etc. auf die Beine zu stellen. Diese Kurse finden großen Anklang und machen den Beteiligten viel Spaß. Auch die übrigen Projekte laufen weiter.

Gute Nachrichten gibt es auch von einem Projekt, das wir schon lange nicht mehr unterstützen müssen: Die kommerzielle Nähwerkstadt Hector Finos. Diese Nähwerkstadt, die Schuluniformen und Arbeitskleidung für Firmen in der Gegend produziert, wurde ursprünglich auch mit unserer Unterstützung eingerichtet und gab fünf Frauen Arbeit und Einkommen. Inzwischen sind es zehn Frauen, zu den Gründerinnen noch fünf ihrer Töchter und zwei weitere Frauen als Reinigungskraft und Büglerin. D. h. zwölf Familien leben von dem Projekt. Mari Nardelli, eine Unternehmersgattin aus Reconquista, engagiert sich nach wie vor für dieses Projekt und erschließt die „Märkte“.

Letztes Mal hatten wir berichtet, dass das Wasser im Barrio abgestellt worden war, weil viele Bewohner ihre Beiträge nicht gezahlt haben und bei der Stadt enorme Schulden aufgelaufen waren. Die Wasserkommission hat einen immensen Arbeitseinsatz gebracht und die Schulden schon erheblich verringert. Das Wasser läuft also wieder. Allerdings hat sich die Qualität sehr verschlechtert. Außerdem kann das Wasser nur noch einige Stunden morgens und abends angestellt werden im Gegensatz zu vergangenen Zeiten, wo es kontinuierlich lief. Das liegt an der begrenzten Kapazität der Pumpe und der Verunreinigung des geförderten Wassers. Kanäle und auch Tank wären dringend reparaturbedürftig. Dafür fehlen jedoch die finanziellen Mittel.

Die Nähkooperative, die wir in der Vergangenheit sehr unterstützt haben, hofft im Moment auf finanzielle Unterstützung aus der Stadt Albacete in Spanien. Daher ist für die Cooperadora als unser Projektpartner im Moment der dringendste Bedarf, die Stipendien für die weiterführende Schule zu unterstützen.

Anke Voswinkel



Teilnehmerinnen der Malwerkstatt

Projektbericht Bangladesch

Entwicklung mit Familien im länd-lichen Bangladesh

„Wir wollen, das Dipshikha kommt, denn Dipshikha gibt uns Trainings. Die andern NGOs geben nur Kredite. Das ist gut für Geschäftsleute, aber für einfache Leute ist es gefährlich.“ So in etwa schilderte mir im Juni letzten Jahres ein Kleinbauer in

Bangladesch seine Erwartungen an ein neues Projekt von Dipshikha, einer bengalischen Entwicklungsorganisation, die von Action Five über Shanti e.V. gefördert wird. Tatsächlich hat Dipshikha den ursprünglichen Ansatz von Prof. Yunus, 2006 ausgezeichnet mit dem Friedensnobelpreis für sein revolutionäres Kleinkreditsystem, vielfältig weiterentwickelt. Zunächst war da der integrierte Ansatz, bei dem zum Kreditprogramm auch andere Aktivitäten kamen wie Vorschulen, Frauenarbeit, Aufklärung über Gesundheit, Ernährung und Hygiene und insbesondere auch viele Trainings zu Bewusstseinsbildung, landwirtschaftlicher Technologie, Viehzucht, verschiedenen Handwerken bis hin zu Management-Seminaren für landlose Analphabeten, die ein Kleinunternehmen gründen wollen. Die letzte Erneuerung: der Familienansatz, löst sich von dem Gruppenansatz, in-

dem jetzt direkt mit der einzelnen Familie zusammengearbeitet wird, statt über – meist weibliche – Mitglieder einer Gruppe.

Ich hatte mir für meine Besuchsreise drei Fragen gestellt:

- Kommt der Familienansatz weniger den ärmeren der Armen zu Gute als der Gruppenansatz?
- Ist der Familienansatz weniger effizient als der Gruppenansatz, d.h. erreiche ich mit dem gleichen Budget eine geringere Zahl an Familien?
- Sind die Mitarbeiter von Dipshikha mit dem anspruchsvolleren Familienansatz überfordert?

Die meiste Zeit verbrachte ich bei dem im Dezember 2006 ausgelaufenen "Integrated Community Development Project" (ICDP) mit knapp 2000 Zielpersonen in 50 Dörfern. ICDP läuft seit 1999. Seit 2004 wurde zusätzlich zu dem bis dahin praktizierten Gruppenansatz der Familienansatz eingeführt. Beim Gruppenansatz werden vornehmlich Frauen aufgefordert, sich zu Gruppen zusammenzuschließen. In den wöchentlichen Gruppentreffen besprechen sie ihre Probleme, werden zu Frauen der Gesundheit, Hygiene und Ernährung informiert, zahlen die wöchentlichen Raten von zuvor erhaltenen Kleinkrediten zurück und zahlen kleine Beträge auf ein Sparkonto ein. Daneben gibt es Veranstaltungen zur Frauenarbeit, Trainings zu landwirtschaftlicher Technologie und Einkommen schaffenden Aktivitäten, wie z.B. das Fertigen von Schachteln für Süßwaren. Mit dem Gruppenansatz sollte an die Solidarität der Gruppenmitglieder appelliert werden. So haftete ursprünglich die ganze Gruppe für die Rückzahlung der Kredite aller einzelnen Gruppenmitglieder. Dies brachte jedoch Probleme mit sich, etwa, dass die Ärmsten der Frauen es schwer hatten, in die Gruppe aufgenommen zu werden. Bei ICDP war man dazu übergegan-

gen, die Haftung der Kreditnehmerin und ihren Ehemann zu überlassen, da die Entscheidung für die Verwendung des Kredites ohnedies vor allem vom Ehemann gefällt wurde. Anfangs lagen Rückzahlquoten deutlich über 95%, fielen aber in den letzten Jahren auf ca. 70% ab. Man beachte, dass anders als z.B. bei der bekannten Grameen Bank des Prof. Yunus neue Kredite nur nach Rückzahlung der alten erlaubt werden. Bei der Grameen Bank kann ein alter Kredit durch Aufnahme eines neuen getilgt werden. Die Bank kann so hohe Rückzahlquoten verbuchen und die Kreditnehmer geraten in eine Schuldenspirale, denn sie können den neuen Kredit oft auch nicht zurückzahlen.

Eine Klärung der Ursachen für den Abfall der Rückzahlquoten ist schwierig. Z.B. findet man, dass die Kredite nicht für Einkommens schaffende Maßnahmen ausgegeben wurden. In einer Familie erkrankte beispielsweise der Familienvater und das Geld wurde für die Behandlung seiner Krankheit ausgegeben. Leider verstarb er dennoch, und seine Einkünfte aus Tagelohn fielen weg. Seine Frau konnte den Kredit nicht zurückzahlen. Infolgedessen kam sie nicht mehr zu den Gruppentreffen, da sie dort aufgefordert werden würde, den Kredit zurückzahlen. In einer anderen Familie wurde der erwachsene Sohn einer Witwe aus fadenscheinigen Gründen verhaftet, und seine Mutter musste eine hohe Kautionszahlung für seine Freilassung zahlen. Dafür verwandte sie den Kredit und musste sogar sich noch von ihren Verwandten weiteres Geld leihen. In neuen Projekten sind sehr begrenzte Mittel vorgesehen, die im Falle einer Erkrankung eines Familienmitglieds für Medikamente vergeben werden können. Sie sind aber sicher nicht ausreichend. In dem Familienansatz werden Kredite nicht durch Auszahlung von Geld gegeben, sondern die Investition wird von Dipshikha zusammen mit einem Familienmitglied getätigt. Z.B. geht man gemeinsam auf den Markt und kauft eine Ziege. Dadurch wird

eine Fehlverwendung vermieden. Dies wird von manchen Mitarbeitern bei Dipshikha als Hauptursache für die gefallene Rückzahlquote angesehen.



Frühlingsfest mit Schülerinnen der Werkstätten

Oft findet man bei dem Gruppenansatz, dass ein Teil des Kredits für die Einkommen schaffende Maßnahme (z.B. Saatgut, eine Kuh oder eine Riksha) ausgegeben wird, der Rest aber z.B. für eine Hausrenovierung. Hier sind die Familien meist in der Lage durch ihr Einkommen,

dass sie unabhängig vom Kredit haben, den Kredit zurückzuzahlen. Oft wurde mir stolz eine Kuh gezeigt, die eine Familie von dem Kredit kaufte. Dann standen meist weitere Kühe im Stall. Für solche Familien ist der Gruppenansatz eine gute Methode. Oder ich traf einen Teeladenbesitzer, der sein Geschäft erweitern wollte. Er hatte ganz klare Vorstellungen, wie er dies tun möchte. Eine Witwe mit erwachsenem Sohn verwandte den Kredit für Maisanbau auf gepachtetem Land. Die Hälfte des Jahres arbeitete ihr Sohn in einer Ziegelei als Tagelöhner, so dass ein gewisses Einkommen vorhanden war. Auf die Frage, ob sie ein Training bei Dipshikha zu Maisanbau nehmen wollten, meinten sie, sie bräuchten es nicht. Solche Familien, in denen ein gewisses Einkommen vorhanden ist, und in de-

nen eine klare Vorstellung herrscht, wie sie sich weiterentwickeln wollen, und die auch bereit sind, den hierfür nötigen Fleiß und die Beharrlichkeit aufzubringen, sind die „leichteren Fälle“. Auch sie sind sehr arm, aber sie schaffen es, Rückschläge auszustehen. Bei vielen Familiengesprächen ergab es sich, dass sie in der Vergangenheit Rückschläge erfahren hatten. Eine Familie führte mir stolz ihre Entenschar vor, die sie von dem Kredit gekauft hatten. In dem Gespräch erfuhr ich, dass sie früher einmal mit einem Kredit eine Ziege gekauft hatten. Diese wurde krank und starb. Dennoch gab die Familie nicht auf, sondern versuchte einen anderen Weg. Ich war beeindruckt, wie oft mir solche Fälle begegneten, wenn ich das Gespräch so offen führte, dass auch Enttäuschungen in der Vergangenheit zur Sprache kamen. Dipshikha versucht, durch Trainings solche Fälle zu reduzieren. Vermeiden kann man sie nicht. Andere häufiger auftretende Beispiele sind geringer Ernteertrag durch schlechtes Wetter oder der Verlust eine Rikscha durch Diebstahl.

Immer wieder war ich höchst beeindruckt von dem Fleiß der Menschen. Frauen stehen um 3.00 Uhr morgens auf und fertigen Knabbereien an, die sie dann verkaufen. Oder sie stellen in mühsamster Heimarbeit Jutetaschen her. Und das alles neben dem „normalen Familienbetrieb“.

Schwieriger sind die Familien, die keine so klaren Ideen haben, wie sie sich entwickeln können. Gerade diesen hilft der Familienansatz besser weiter, da er individueller auf die Möglichkeiten und Probleme der Familien eingeht. Dafür ist er notwendigerweise personalintensiver, d.h. man kann mit dem gleichen Budget weniger Familien erreichen. Mein Eindruck ist der, dass es sich dennoch lohnt. Bei dem Gruppenansatz hat man am Ende nur etwa die Hälfte der Mitglieder erreicht. Die ande-

ren Mitglieder kamen nicht mehr zu den Gruppentreffen, oft, weil sie ihren Kredit nicht zurückzahlen konnten.

Ein weiterer Effekt des Familienansatzes ist, dass der Anspruch an die Sozialarbeiter, die in der Regel nur eine Art Abitur haben, steigt. Sie müssen bei ihren Familienbesuchen in der kurzen Zeit, die ihnen jeweils bleibt, die besonderen Gegebenheiten der Familie in Hinblick auf ungenutzte Potentiale, aber auch mögliche Ursachen für Probleme erfassen und müssen eine hohe Motivationsarbeit leisten. Hierbei müssen sie sehr flexibel sein und sich in den verschiedensten Bereichen, Handwerk, Viehwirtschaft, Landwirtschaft, etc. auskennen und auch die sozialen Komponenten berücksichtigen. Dies sind meiner Meinung nach die Grenzen der Möglichkeiten des Familienansatzes. Wesentlicher Bestandteil des Familienansatzes ist es, zu Beginn zusammen mit der Familie einen Familienplan für fünf Jahre aufzustellen, in dem Einkommen und Ausgaben, Investitionen, Weiterbildungen, Familienplanung, erfasst werden. Es überrascht nicht, dass wir oft erlebten, dass der ursprüngliche Plan schon bei den ersten Maßnahmen nicht eingehalten wurde. Ein Beispiel: eine Familie plante die Anschaffung eines Kälbchens zur Aufzucht. Gemäß den Regeln des Familienansatzes musste sie 20% der Kaufsumme selbst ersparen, den Rest gab Dipshikha als Kredit. Der Plan sah vor, die 20% innerhalb von drei Monaten anzusparen. Ein Training zur Haltung von Kühen wurde mit eingeplant. Die Familie hatte sich bei der Einschätzung ihres Sparpotentials überschätzt und konnte die 20% nicht aufbringen. Entsprechend entfiel das Training. Stattdessen beschloss die Familie Schachteln für Süßigkeiten zu fertigen und diese an Konditoreien zu verkaufen. Die Frau besuchte ein entsprechendes Training. Dieses Projekt, bei dem kein Kapital erforderlich war, verlief erfolgreich. Es ist also notwendig, Änderungen der Pläne vorzunehmen. Hierzu sind

Revisions-Workshops vorgesehen, bei denen die Ehepaare eingeladen werden, zusammen mit den Mitarbeiterinnen von Dipshikha ihre Familienpläne zu überarbeiten. Dies geschieht jedoch erst nach 3 Jahren Laufzeit des Plans. "Viel zu spät!", denkt sich der deutsche Geldgeber, werden doch viele Fehleinschätzungen schon nach einem halben Jahr oder früher deutlich. Jedoch ist ein solcher Revisions-Workshop personalintensiv, sprich teuer. So bleibt es den Sozialarbeitern überlassen, bei ihren Familienbesuchen Fehlentwicklungen und Fehlplanungen zu erkennen, und gemeinsam mit den Familien Gegenmaßnahmen zu beschließen, ein zu hoher Anspruch für viele Sozialarbeiter. Besser ausgebildete Sozialarbeiter oder einfach eine größere Anzahl, so dass der einzelne mehr Zeit für die einzelne Familie hat, kosten Geld und reduzieren die Anzahl der Familien, die mit einem gegebenen Budget betreut werden können. Dafür bildet Dipshikha seine Mitarbeiter ständig weiter. Ich war auch beeindruckt von der außerordentlich hohen Motivation der Mitarbeiter. Man muss wissen, dass die NGOs in Bangladesh im Vergleich zu anderen Arbeitgebern eher geringe Gehälter zahlen und dafür hohe Anforderungen stellen. Die Arbeitszeiten sind oft länger (wir diskutierten oft bis tief in die Nacht), auch sind die Lebensbedingungen im ländlichen Bereich deutlich ärmlicher als in der Stadt.

Ich verhandelte auch über ein neues Projekt, das sich zeitlich an das ICDP anschließt, aber in benachbarten Dörfern arbeitet. Hier wird nur noch der Familienansatz umgesetzt. Mit einem Budget von 220.000 Euro werden 1000 Familien für drei Jahre intensiv betreut. In dem abgeschlossenen ICDP wurden mit etwa der gleichen Geldsumme knapp 2000 Gruppenmitglieder erfasst, von denen aber am Ende sich etwa nur noch die Hälfte aktiv bei dem Programm beteiligte.



So konnte ich meine eingangs gestellten Fragen zu Gunsten des Familienansatzes beantworten:

Tatsächlich kommt der Familienansatz eher den ärmeren der Armen zu Gute, da er ihnen intensivere Aufmerksamkeit schenkt, besser ihre individuellen Möglichkeiten und Probleme erkennt und sie stärker bei ihren Anstrengungen um eine Entwicklung motiviert.

Man kann mit dem Familienansatz zwar nur noch nominal etwa die Hälfte an Familien in das Programm aufnehmen, diese werden aber um so intensiver betreut, so dass die Wirkung eine größere ist, die Effizienz ist letztlich besser. Die Anforderungen an die Mitarbeiter von Dipshikha steigt im Familienansatz. Dennoch sind die Resultate beeindruckend. Eine weitere Verbesserung wird sich im Laufe der Zeit einstellen, indem die Mitarbeiter mehr Erfahrungen sammeln. Auch Dipshikha wird sein Konzept ständig verfeinern.

So konnte ich Dipshikha herzlichst gratulieren zu ihren Erfolgen mit ihrem neu entwickelten Konzept des Familienansatzes, der zwar wohl keinen Friedensnobelpreis bekommen wird, aber dennoch eine sehr beachtliche Innovation und Verbesserung der Entwicklungsarbeit im ländlichen Bangladesh darstellt.

Projektbericht Brasilien

Manche mögen sich gewundert habend, dass im letzten Rundbrief (II/2006) kein Bericht über unser Projekt in Brasilien zu finden war. Dies hatte leider einen nicht sehr erfreulichen Grund: Nachdem wir Anfang des Jahres 2006 beschlossen hatten die Landwirtschaftsschule in Poço de Pedras (Escola da família agrícola) nach einigen Kommunikationsproblemen im vorangegangenen Jahr doch weiter zu unterstützen, hatten wir dieses Jahr Probleme mit den Überweisungen. Wir überwiesen Anfang April 2006 das Gehalt des Agrartechnikers in Höhe von ungefähr 682,- Euro (die genauen Ergebnisse der Abstimmung sind auf unserer Homepage zu finden) auf das Konto der EFA in Brasilien. Unsere Projektpartner meldeten uns jedoch zurück, dass das Geld nicht angekommen sei. Wir stellten Nachforschungen an und nachdem das Geld von brasilianischer Seite nicht aufzufinden war, ließen wir es nach zwei Monaten wieder zurückbuchen. Wir erhielten es problemlos zurück. Da sich kein schlüssiger Grund finden ließ, warum die Projektpartner in Brasilien nicht an das Geld herangekommen waren, überwiesen wir das Geld erneut, nachdem wir die Bankdaten erneut abgeklärt hatten. Der zweite Versuch endete wie der erste und mittlerweile haben wir herausgefunden, dass es vermutlich an einem von uns unterschriebenen Dokument liegt, welches die Brasilianer jedes Jahr erneut bei der Bank vorlegen müssen. Sie werden das Geld also vermutlich demnächst abheben können.

Das ganze Jahr 2006 kommunizierten wir also vorwiegend über das ausstehende Gehalt. Dieses war von unserer Seite ja nur für ein halbes Jahr zugesichert worden, da wir nach den vorangegangenen Kommunikationsschwierigkeiten erst mal schauen wollten wie sich der Kontakt entwickelt.

Der Verlauf dieses Jahres hat uns leider gezeigt, dass eine Zusammenarbeit mit den Projektpartnern im Moment nicht möglich ist, da wir zu wenig über das Projekt erfahren. Aus einigen Mails Anfang des Jahres 2006 war hervorgegangen, dass es an der EFA wieder entscheidende Veränderungen gegeben hatte. So arbeitet seit Anfang des Sommers Raimundo da Silveira Costa als Agrartechniker an der Schule. Auf die Fragen, die aus dieser Nachricht entstehen, wie z.B. was aus dem Agrartechniker Francisco Conceição de Sousa, der vor Silveira dort gearbeitet hat geworden ist, erhielten wir leider keine zufrieden stellende Antwort obwohl wir unsere Projektpartner in Poção de Pedras sowohl per Mail, als auch per Telefon befragten.

Dies klingt für uns Europäer ziemlich unverständlich und darum möchte ich kurz darauf eingehen: In Brasilien ist es nicht so selbstverständlich wie bei uns, dass jeder Mensch Lesen und Schreiben kann und somit auch über eine gute sprachliche Kommunikationsfähigkeit verfügt. Die Kommunikationsprobleme die wir in den letzten beiden Jahren mit der EFA hatten, führe ich vor allem auf den Wechsel unseres Ansprechpartners in der Schule zurück. Unser ehemaliger Ansprechpartner Jorge war den Kontakt zu Europäern gewöhnt und daher klappte es mit der Kommunikation sehr gut. Nachdem Jorge aber aus beruflichen Gründen keine Zeit mehr für die Arbeit an der EFA hatte, kommunizieren wir mit Mosquito, welcher an der Schule für die Finanzen zuständig ist. Ich habe Mosquito bei meinem Besuch 2004 in Poção de Pedras als sehr zurückhaltenden Mann kennen gelernt mit welchem ich nicht viel gesprochen habe, da er sich immer schnell zurückzog. Darum kann ich es mir ziemlich gut vorstellen dass der E-Mail-Kontakt für ihn eine kleine Herausforderung ist.

So schade es auch um das Projekt ist, so haben wir dennoch im Arbeitskreis beschlossen, dass unter den momentan gegebenen Bedingungen eine Förderung durch Action Five

nicht möglich ist, da eben eines der von uns gegebenen Kriterien der gute schriftliche Kontakt ist, da wir ansonsten auf die Entfernung wenig Überprüfungsmöglichkeiten zur Verfügung haben.

Wir stellen die Unterstützung darum bis auf weiteres ein. Ich denke, dass wir trotzdem Kontakt zu den Brasilianern halten werden. So könnten wir uns zum Beispiel vorstellen, dass eine Förderung des Projekts durchaus möglich wäre wenn der zurzeit dort arbeitende Agrartechniker Silveira uns zusichern könnte dass er nun für längere Zeit dort arbeitet und wenn der Kontakt zukünftig über ihn laufen würde.

Anna Weenkamp

Projektvorstellung Malawi

Bei meinem Aufenthalt im Rahmen eines Krankenhauspraktikums von März bis April 2006 in Lilongwe, der Hauptstadt Malawis, habe ich einen sehr netten Malawier kennen gelernt. Sein Name ist Wilson Kafumbi Njewa (genannt: Kafumbi). Wir kamen ins Gespräch und er erzählte, dass er der Direktor der kleinen NGO „Landirani-Trust“ in Lilongwe sei, die sich hauptsächlich um vernachlässigte Waisenkinder in den Dörfern rund um Lilongwe kümmert. Landirani bedeutet in Chichewa, der Landessprache Malawis, soviel wie „bitte schön“. Ich war gleich sehr angetan von Kafumbis freundlicher Art und seiner positiven Ausstrahlung. Er und seine Co-Direktorin Essie wirkten auf mich sehr eifrig und engagiert was die Arbeit mit den Waisenkindern betrifft. Nach einem längeren Gespräch mit den beiden, es war leider mein vorletzter Tag, beschloss ich, der Organisation in irgendeiner Art und Weise von Deutschland zu helfen. Nun war ich bald wieder zurück in Deutschland und



Mitglieder der Kommission OrViPo

lief Action Five über den Weg und das war genau das, was ich gesucht hatte. Meines Erachtens passt das Projekt sehr gut in das Konzept von Action Five. Kafumbi und ich stehen nun in einem regen Email Kontakt, um offene Fra-

gen zu klären und ein geeignetes Projekt-Programm auszu-
arbeiten, welches dann im Juni vorgestellt wird.

Kurze Einführung zum Malawi-Projekt:

Landirani-Trust ist eine gemeinnützige Organisation, die vor 2 Jahren gegründet wurde, um Waisenkinder in Malawi zu unterstützen. Die meisten Waisen sind Opfer der HIV Pandemie. Landirani unterstützt bislang 10 Dörfer rund um Lilongwe. Es wurden in der Gegend bereits ca. 3000 Waisenkinder identifiziert, die nicht versorgt sind oder bei armen meist älteren Angehörigen leben und das in schrecklicher Armut. Viele der Waisenkinder besuchen die Schule nicht, denn das Geld für die Schulgebühren der weiterführenden Schulen (etwa 5 Euro/Monat) kann nicht aufgebracht werden. Die Grundschule in Malawi ist kostenlos, allerdings wird sie von den Kindern aufgrund von Kleidermangel, Hunger und zu weiten Entfernungen, die die Kinder zu Fuß zurücklegen müssen, nicht regelmäßig besucht. Viele der Dörfer rund um Lilongwe haben keinen Zugang zu frischem Wasser und benutzen das schmutzige Wasser von Flüssen oder aus dreckigen Tümpeln. Landirani Trust versucht dem entgegenzuwirken, indem sie für die

Waisenkinder Betreuer suchen, meistens sind das Frauen aus denselben Dörfern aus denen die Kinder kommen oder aus Nachbardörfern. Die Betreuer nehmen an Schulungen teil, die Themen wie physische und psychische Versorgung der Kinder, HIV- Aufklärung, gesunde Ernährung, Hygiene, Krankheiten, effizienter Mais und Gemüseanbau, Einkommensbeschaffung wie Nähen, Handwerksarbeiten, Kochen, Backen, etc. beinhalten. Außerdem hat die Organisation vor, Grundschulen zu bauen, da viele derzeitige Schulen einfach aus einem Plätzchen mit hartem Boden unter einem Baum bestehen und bei Regenzeit der Unterricht unter diesen Umständen schlecht stattfinden kann. Landirani hilft, in den betroffenen Dörfern Brunnen zu errichten, Gemüsegärten für die Kinder und die Dörfer anzubauen, den eigenen Maisanbau zu unterstützen und bei Bedarf neue Hütten oder Häuser zu errichten. Schulstipendien sollen auch vergeben werden. Ziel ist, dass die Dörfer trotz der Mehrbelastung durch die Waisenkinder, je nach Dorf sind das etwa zehn, sich langfristig selbst und besser versorgen können. Der Rest des eigenen Gemüseanbaus kann z.B. auf lokalen Märkten verkauft werden usw.

Die Organisation lebt ausschließlich von Spenden, die momentan hauptsächlich aus England kommen. Die Engländerin Heather Palmer, eine Tochter von Entwicklungshelfern, die selbst in Malawi aufgewachsen ist, hat geholfen, die Organisation mit aufzubauen. Sie besucht Malawi regelmäßig und wirbt Spender in England mit verschiedenen Aktionen. Soweit ich weiß, sind das allerdings keine regelmäßigen Spenden, sondern einmalige Aktionen. Insgesamt arbeiten 10 malawische Mitarbeiter fest bei der Organisation und erhalten kein festes Einkommen, sondern je nach Spendenaufkommen ein kleines Dankeschön. Daneben gibt es etwa 100 freiwillige Mitarbeiter, vor allem Frauen, die die tägliche Betreuung der Waisenkinder übernehmen. Eine regelmäßige Spende von Action Five würde diesen Dörfern und Kindern eine große Unterstützung sein.

Gerade in einem sehr armen Land wie Malawi, kann man mit wenig Geld schon sehr viel erreichen.

Im Juli werde ich wieder nach Malawi fahren, um dort einen Teil meines Praktischen Jahres als Ärztin zu absolvieren. Ich werde voraussichtlich 3-4 Monate bleiben und so die Anfangsphase der geplanten Unterstützung durch Action Five persönlich begleiten können.

Ich freue mich schon sehr auf das Land. Vor allem auf die unheimlich freundlichen Menschen dort, ja, sogar auf die langen Märsche am Straßenrand in die Stadt, wobei man jedes mal aufpassen muss, dass man nicht von den vorbeirasenden Autos überfahren wird. Auf die Fahrten, zusammengequetscht mit tausenden Afrikanern und Hühnern oder Fischen, in klappri-gen Minibussen bei denen man in einen Geruchscocktail von Schweiß, Tieren und Essbarem gehüllt, kaum atmen kann, auf die leckeren Kartoffelschnitzchen, die es an jeder Ecke zu kaufen gibt, das freundliche Lächeln der Menschen und natürlich die unwiderstehlichen großen Augen der kleinen Kinder und auf das unvergessliche Heulen der Hyänen in der Nacht. Kurzum, ich bin sehr gespannt auf eine neue Begegnung mit Malawi.

Kurze Landeskunde:

Die Republik Malawi ist ein Staat in Südostafrika mit ca. 12 Millionen Einwohnern. Sie grenzt an Tansania im Norden, Mosambik im Süden und Osten, und an Sambia im Westen. Der Malawisee nimmt ca. ein Viertel der Gesamtfläche in Anspruch und ist mit seinen fast 30.000 km² das drittgrößte Binnengewässer Afrikas. Als südlicher Abfluss vom Malawisee mündet der Shire-Fluss mit seinen 402 km Länge in Mosambik in den Sambesi. Im Süden des Landes herrscht das Mulanje-Massiv aus einer grünen Teeplantage herausragend und bildet die größte Erhebung Malawis. Der höchste Berg ist der Sapitwa mit 3.002

m Höhe. In Malawi herrscht ein wechselfeuchtes Tropenklima mit einer mittleren Jahrestemperatur von 19 Grad C° und einem Niederschlagsgefälle von ca. 2000mm pro Jahr.

Malawi zählt zu den ärmsten Ländern der Welt mit einem BIP pro Kopf von ca. 170 US\$. Das Land verfügt über relativ wenige Bodenschätze und ist zusätzlich benachteiligt durch die geographische Lage, denn als „land-locked-country“ ist Malawi auf seine Nachbarn angewiesen, um Zugang zu den Seehäfen zu erlangen, was lange und teure Transportwege nach sich zieht. Über 30% des BIP werden in der Landwirtschaft erzielt. Über 80% der Exporterlöse, davon 50% in der Tabakindustrie, werden im Agrarbereich erzielt. Ansonsten wird Zucker, Baumwolle und Tee angebaut. Allerdings belasten die Landwirtschaft ständig Probleme wie starke klimatische Veränderungen wie Dürreperioden und stark schwankende Weltmarktpreise für die Exportgüter. 85% aller Beschäftigten arbeiten landwirtschaftlich, somit ist dies die Hauptressource für Einkommen. Über 80% der Bevölkerung lebt in ländlichen Regionen und ca. 60% leben unterhalb der Armutsgrenze. Die Lebenserwartung beträgt nur 39,7 Jahre und die HIV-Rate beträgt 15%, wobei ca. 30% der Stadtbevölkerung infiziert ist. Das Land ist angewiesen auf ausländische Unterstützung in Form von Entwicklungshilfe und Direktinvestitionen.

Ehemals unter britischem Protektorat wurde Malawi 1964 als unabhängig erklärt. Nach der fast 30 jährigen Diktatur unter Dr. Hastings Kamuzu Banda herrscht nun seit 1994 eine Demokratie mit dem Staatsoberhaupt Präsident Dr. Bingu Wa Mutharika.

Der Arbeitskreis strebt an, im Juni dieses Jahres mit der Vorbereitung so weit zu sein, dass wir das Projekt ab dem zweiten Halbjahr unterstützen können.

Dagmar Friedrich



Mädchen von der Werkstatt "kreative Hände" 2005

Projektbericht Tansania

Im vergangenen halben Jahr ging es darum, die weiteren Modalitäten unserer künftigen Zusammenarbeit mit den Jugendgruppen in Kagondo (zur Erinnerung: es handelt sich nicht um Jugendliche in unserem Verständnis, sondern um junge Menschen im Alter von etwa 15 bis 35 Jahren) zu klären. Wie auch schon im Vorfeld meiner Tansaniareise, lief die Kommunikation mit unserem Ansprechpartner Justus Magongo hervorragend und alle unsere Fragen wurden stets umgehend per Email beantwortet. Da der erste Projektantrag der uns von Justus vorlag, unsere finanziellen Möglichkeiten überstieg, hatten wir die Jugendgruppen gebeten, sich zunächst für eine der vorgeschlagenen Aktivitäten zu entscheiden. Nach Rücksprache mit den Verantwortungsträgern der Gemeinde möchten sie ihre Priorität auf die Etablierung ökologischer Landwirtschaft setzen.

Folgende **Projektaktivitäten** sind dafür vorgesehen:

- Zunächst sollen aus jedem der 12 zur Gemeinde Kagondo gehörigen Dörfer zwei Farmer (jeweils ein Mann und eine Frau) ein Training in ökologischem Landbau erhalten. Wer von ihnen das Training besuchen darf, entscheiden die demokratisch organisierten Jugendgruppen gemeinsam im Hinblick darauf, wer ihnen für diese Aufgabe besonders geeignet erscheint.
- Im Anschluss soll auf der Basis eines Wettbewerbs in jedem der Dörfer eine Demo-Farm gegründet werden, die die Jugendgruppen unter Anleitung der beiden Farmer und unter regelmäßiger Supervision durch Fachkräfte, zusammen bewirtschaften.

Ziele:

Durch das Prinzip der gemeinsamen Bewirtschaftung soll das Projekt idealer Weise auf mehreren Ebenen wirken:

- Die Jugendgruppen als Gesamtheit können ihre Erzeugnisse auf dem Markt (in der ca. 30 km entfernten Stadt Bukoba) verkaufen und den Erlös für weitere Projektaktivitäten verwenden.
- Jeder einzelne Projektteilnehmer erwirbt praktisches Wissen über Alternativen zur traditionellen Bananen- und Kaffeemonokultur, die den Boden im Laufe der Jahre sauer gemacht haben. Durch den Anbau anderer Obst- und Gemüsearten in verschiedenen Fruchtfolgen kann er einen Beitrag für die mehrseitige Ernährung und die wirtschaftliche Situation seiner Familie leisten und zugleich dem Boden die Möglichkeit zur Regeneration geben.
- Der Wettbewerb zwischen den 12 Dörfern soll eine zusätzliche Motivation darstellen; zudem hofft Justus darauf, dass die ökologische Landwirtschaft nachdem sie erste Erfolge gezeigt hat unter Nachahmer findet und das Wissen sich dadurch weiterverbreitet.

Der Arbeitskreis beantragt für die Durchführung des Projekts (Landwirtschaftskurse, Saatgut, Ausrüstung, Supervision) 4000 Euro für das erste Halbjahr 2007, um die Jugendgruppen bei guter Zusammenarbeit im zweiten Halbjahr mit weiteren 4000 Euro zu unterstützen.



Abschlussfest der Werkstatt "Kreative Hände"

Im Herbst erreichte uns die Anfrage, ob Action Five nicht auch für die Schulkosten von Waisenkindern in Kagondo aufkommen könne. Die Gemeinde Kagondo zählt in ihren 12 Dörfern über 31.000 Einwohner, darunter 3700 offiziell registrierte Waisenkinder (wobei diese Zahl einige Jahre alt ist und damit gerechnet werden muss, dass es heute mehr sind). Die Kinder, die ihre Eltern in den meisten Fällen durch den HIV-Virus verloren haben, werden nach Möglichkeit bei Verwandten im

gleichen Dorf untergebracht. Die Stieffamilien haben jedoch in der Regel selbst viele Kinder zu versorgen, sodass zusätzlich aufgenommene Kinder oft hinten anstehen, wenn es um materielle Versorgung, Gesundheit und Schulbesuch geht. So haben die Waisenkinder nicht nur den Schutz der eigenen Familie verloren, sondern häufig auch die Chance auf Bildung. Zwar kostet der Schulbesuch eines Grundschulkindes lediglich einen Jahresbeitrag von umgerechnet etwa fünf Euro, doch besonders arme Familien können selbst dieses Geld schlecht für alle Kinder aufbringen. Das größere Problem stellen aber die Schuluniformen dar, deren Kosten bei etwa 12 Euro liegen. Kinder ohne oder mit zerlumpten und heruntergekommenen Uniformen schämen sich ihrer Armut so sehr, dass sie sich häufig nicht in die Schule trauen, obwohl sie sich wünschen eine Schule zu besuchen.

Angesichts der erfreulichen Entwicklung unserer finanziellen Situation im Verlauf des vergangenen Jahres, möchten wir Justus' Bitte gern nachkommen und 2000 Euro für Bildungsstipendien zur Verfügung stellen. Das Hauptgewicht unserer Zusammenarbeit mit den Tansaniern soll nach wie vor auf der Unterstützung der Selbsthilfeprojekte der Jugendgruppen liegen, doch hier gibt es die Möglichkeit mit wenig Geld viel zu bewirken: Von der geplanten Summe können Uniformen, Schulgebühren und Lernmaterial für 90 Grundschul Kinder (jeweils 30 an drei verschiedenen Grundschulen) sowie für 15 Gymnasiasten finanziert werden. Justus selbst wird sich in Zusammenarbeit mit den Schuldirektionen und der Gemeindeleitung, die eine Liste aller elternlosen Kinder führt, um die Durchführung des Projektes kümmern. Die bedürftigsten Kinder sollen identifiziert und ihr Schulbesuch mit den Action Five-Geldern ermöglicht werden.

Wir haben im Arbeitskreis im vergangenen Semester viel über Nachhaltigkeit als eines der Förderungskriterien von

Action Five diskutiert. Wir haben uns die Frage gestellt, ob die Vergabe von Schulstipendien unter das Konzept nachhaltiger Unterstützung fällt, denn Stipendien sind ja nichts, das sich, wie hoffentlich das geplante Agrarprojekt, nach einiger Zeit selbst tragen kann. Wir sind jedoch zu dem Schluss gekommen, dass Bildung – eines der Grundrechte des Menschen – von großem nachhaltigem Nutzen sowohl für den Einzelnen, als auch für die Gemeinschaft sein kann. Armut und HIV/Aids korrelieren hoch mit Analphabetismus und Schulbildung kann es erleichtern aus der Armut herauszufinden. Das beste Beispiel dafür ist unser Projektpartner Justus Magongo, der, selbst aus einer armen Familie stammend, einen Sponsor für seinen Schulbesuch gefunden hat und nun fest angestellt in einer lokalen NGO arbeitet und sich zudem in seiner Heimatgemeinde Kagonondo darum bemüht, auch anderen Perspektiven zu eröffnen.

In diesem Sinne hoffen wir sehr auf Ihre Zustimmung für dieses Projekt!



**Action Five Freiburg e.V.
KHG Freiburg
Lorettostraße 24
79100 Freiburg
Email: actionfive@web.de
www.actionfive-freiburg.de**

Kontakt:

**Maren Seehawer: 0761 - 7058784
Johannes Vatter (Finanzen): 0761 - 7964315**

**Spendenkonto:
Action Five.eV.
GLS Gemeinschaftsbank eG, Frankfurt
Bankleitzahl: 430 609 67
Kontonummer: 802 095 3200**

Spenden sind steuerlich absetzbar